



Pädagogik für kleine und große Kinder

Feldstraße 7

30171 Hannover / Südstadt

Konzept

Strandläufer

Schwesternhausstr. 10, 30173 Hannover

Inhalt

1. Die Einrichtung
2. Öffnungszeiten
3. Gruppenzusammensetzung
4. Personal
5. Tagesablauf
6. Eingewöhnungszeit
7. Pädagogische Grundgedanken
8. Zusammenarbeit mit den Eltern
9. Dokumentation und Beobachtung
10. Besonderheiten

Dein Kind sei so frei es immer kann.

Lass es gehen und hören,

finden und fallen,

aufstehen und irren.

(Johann Heinrich Pestalozzi 1746-1827)

Die Einrichtung

Die mit knapp 120 m² recht großzügigen Räumlichkeiten der STRANDLÄUFER befinden sich im EG und darunterliegenden Souterrain des denkmalgeschützten Gebäudes des Schwesternhaus e.V. in der Schwesternhausstraße 10, Eingang Kippstraße, in der Hannoverschen Südstadt. Im EG befindet sich der zentrale Eingangsbereich (11,7 m²), von dem aus man in den Gruppenraum (25,15 m²), das Kinderbad mit Personal-WC (15,38 m²) und die Küche (8,67 m²) gelangt. Vom Flur aus geht eine Treppe in das Souterrain, in welchem sich die Schlaf- (10,87 m²) und Bewegungsräume (11,77 m²), das Mitarbeiter-Büro mit Aufenthalts- und besprechungsraum (15,54 m²) und das Lager (7,5 m²) befinden.

Über den Gemeinschaftsflur des Schwesternhaus eV gelangt man rückwärtig in die urwüchsige Parklandschaft, in welche das Außengelände für die STRANDLÄUFER mit Spielgeräten und einer großen Wiese integriert sind.

Öffnungszeiten

Frühdienst:	Mo - Fr	07.30 - 08.00 Uhr
Kernzeit:	Mo - Fr	08.00 - 15.30 Uhr
Spätdienst	Di – Fr	15.30 - 16.00 Uhr
	Mo	kein Spätdienst (anschließend Dienstbesprechungszeit)

Früh- und Spätdienste müssen bei der Einrichtungsleitung bei Betreuungsvertragsabschluss angemeldet und die Notwendigkeit mittels Arbeitgeberbescheinigung nachgewiesen werden. Gelegentliche Früh- und Spätdienste müssen für den jeweiligen Monat eine Woche im Voraus angemeldet werden. Zusätzliche verlängerte Öffnungszeiten sind nach Absprache mit mindestens einer Woche Vorlauf gegen gesonderte Vergütung ggf. möglich.

Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Krabbelgruppe geschlossen.

In den Sommerferien schließt die Krabbelgruppe für 3 Wochen, um eine gebündelte Urlaubszeit im Sommer zu erreichen und zu verhindern, dass über das Jahr verteilt regelmäßig ein Mitarbeiter in der Betreuung fehlt, was bei einer 1-gruppigen KiTa eine starke Belastung des Teams zur Folge hätte.

Gruppenzusammensetzung

Betreut werden Kinder im Alter zwischen 12 Monaten bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres. Die Kinder bleiben über den 3. Geburtstag hinaus bis zum Ende des jeweiligen Kindergartenjahres in der Einrichtung. (Bsp: 3. Geburtstag 01.11. und später: das Kind bleibt bis zum Folgejahr 31.7. in der Gruppe; 3. Geburtstag zwischen 01.08.-31.10.: das Kind hat aufgrund der Stichtagsregelung einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz und verlässt zum 31.7. vor dem 3. Geburtstag die Einrichtung). Die integrative Betreuung eines behinderten Kindes soll generell ermöglicht werden, ist jedoch in jedem Fall eine Einzelfallentscheidung. Bei der Gruppenzusammensetzung versuchen wir eine Ausgewogenheit bei Alter und Geschlecht zu erreichen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Dringlichkeit der Notwendigkeit einer Betreuung aus betrieblichem sowie aus sozialem Aspekt gelegt wird.

Personal

Die Kinder werden von 2 staatlich anerkannten ErzieherInnen, alternativ 1 ErzieherInnen und 1 SozialassistentIn, in Vollzeit betreut. Außerdem eine 25-Std-Kraft für den hauswirtschaftlichen Bereich, die anfallenden Putzarbeiten und die Betreuung in zeitintensiven Gruppenphasen wie Mahlzeiten, Schlafzeiten, Ausflüge. Des Weiteren bieten wir PraktikantInnen (FOS, freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst oder Vorpraktikum der Erzieherinnen-Ausbildung, Kinderpflegerinnen-Schülerin) regelmäßig die Möglichkeit, uns bei unserer Arbeit über die Schulter zu schauen und dabei tatkräftig zu unterstützen. Für den Fall einer integrativen Betreuung eines Kindes mit Behinderung wird das Team durch einen Heilpädagogen mit 10 Wochenstunden verstärkt. Die Gruppenleitung der Einrichtung steht in direktem Austausch mit

und in konzeptionellen Fragen unter der Leitung der Einrichtung Feldstraße; die Leitungskraft der Feldstraße hat an der zertifizierten Fortbildung der Stadt Hannover „Von Anfang an dabei – Kinder unter 3“ erfolgreich mit Zertifikat teilgenommen und hat somit eine Sonderqualifizierung für den Krippenbereich. Einmal wöchentlich wird eine gemeinsame Dienstbesprechung abgehalten. In Verwaltungsfragen steht der Einrichtung die kaufmännische Leitung des Vereins (Arbeitsplatz Feldstraße) beratend zur Seite.

Regelmäßige Fortbildung über die Fortbildungsangebote der Stadt Hannover, unseres Dachverbandes, den Paritätischen, regelmäßige Fachbereichstreffen, wöchentliche Dienstbesprechungen und pädagogisch-fachlicher Austausch zwischen den Einrichtungen sind fester Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit.

Tagesablauf

7.30 Uhr	Frühdienst bei Bedarf
8 Uhr	Beginn der Kernzeit
7.30 – 8.45 Uhr	Kinder kommen an, Freispiel
9 Uhr	Morgenkreis
9. 15	gemeinsames Frühstück
10-11.30 Uhr	gemeinsame Aktivitäten wie z.B: Spielplatz, Bastelaktionen etc.
11.45 Uhr	Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen
12.45 Uhr	Mittagsruhe, schlafen oder ruhige Beschäftigung wie z.B Traumreisen und Vorlesen nach Bedürfnissen der Kinder und Absprache mit den Eltern
ab 14 Uhr	Obstzeit, Freispiel und Angebote bis zur Abholung der Kinder
15.30 Uhr	Ende der Kernzeit
Außer Mo bis 16.00 Uhr	Spätdienst

Kooperation mit der Einrichtung Feldstraße

Über gemeinsame Aktivitäten und Feste stellen wir den Kontakt zwischen den 2 Teams und den Kindern der Einrichtungen Krabbe-I-ino Feldstraße und Strandläufer Schwesternhausstraße her.

Eingewöhnungszeit

In Absprache mit den Eltern wird die Eingewöhnungsphase für jedes Kind individuell gestaltet. In der Regel soll die Eingewöhnung wie unten aufgeführt ablaufen. Die Individualität der einzelnen Kinder wird sicher für die ein oder andere Verschiebung sorgen, hier werden wir mit Einfühlungsvermögen auf die Situation eingehen. Vorab händigen wir den Eltern einen Fragebogen zur Eingewöhnung ihres Kindes aus, um die wichtigsten Informationen über ihr Kind zu erhalten.

Der hohe Betreuungsaufwand in der Eingewöhnungsphase und das junge Alter der Kinder macht es nötig, dass maximal 2 Kinder gleichzeitig eingewöhnt werden können. So kommt es zur stufenweisen Eingewöhnung, was bedeutet, dass je nach Zahl der aufgenommenen Kinder vom Beginn des Kindergartenjahres am 1.8. bis in den September oder gar Oktober hinein die Eingewöhnungsphase läuft.

Bei unserem Eingewöhnungselternabend geben wir den Eltern die Möglichkeit, alle Fragen und Ängste im Zusammenhang mit der Thematik Eingewöhnung anzusprechen und zu diskutieren. Das gibt den Eltern die nötige Sicherheit, die richtige Entscheidung getroffen zu haben, ihr Kind bei uns in guten Händen zu wissen. Denn diese wichtige Phase ist nicht nur eine erste Abnabelung für das Kind, sondern auch für die Eltern. Hierin möchten wir eine gute Stütze für Eltern und Kind sein.

1. Woche **Eingewöhnungsphase:** maximal 2 Stunden, ohne Mittagessen (ab 8.45 – max.11 Uhr). Die Eltern bleiben mit in der Gruppe und bekommen einen Einblick in unseren Tagesablauf. Entstehende Fragen können besprochen und geklärt werden. Wichtige Besonderheiten wie z.B. Allergien, Rituale, Ernährung, werden Thema sein.
2. Woche **Wie 1. Woche;** nach der Hälfte der 2. Woche können sich die Eltern nach Absprache für kurze Zeit in einen angrenzenden Raum zurückziehen. Der Blickkontakt zum Kind ist durch Tür- und Fensteröffnungen gegeben.
3. Woche **Wie 2. Woche:** aber bis zu 3 Stunden (ca. 8.30 – 11.30 Uhr). Die Bezugsperson zieht sich nach Absprache für eine längere Zeit in einen der angrenzenden Räume zurück. Natürlich ist auch hier der Blickkontakt zum Kind weiterhin gegeben. Je sicherer das Kind sich schon in der Gruppe bewegt, ist es auch möglich am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen.
4. Woche **Übergangsphase:** 4-5 Stunden, mit Mittagessen, ohne Schlafen (ca. 8-12.30 Uhr). Die Eltern begleiten das Kind in die Gruppe. Nach ausführlicher Begrüßung und wenn das Kind sich aufgenommen fühlt, können sich die Bezugspersonen für kurze Zeit aus der Einrichtung verabschieden, bleiben aber in der Nähe, um jeder Zeit, wenn es erforderlich ist, zurück zu kommen.
5. Woche **Wie 4. Woche;** Die Abstände, in denen das Kind ohne seine Bezugsperson in der Einrichtung ist, verlängern sich immer mehr.
6. Woche **normaler Rhythmus** mit Schlafen (ab 8, spätestens 8.45 – 14.30 Uhr)

In der gesamten Eingewöhnungsphase kann es passieren, dass das Kind wieder verstärkt die Nähe zur Bezugsperson sucht. Daher ist es wichtig und nötig, nicht auf das starre Einhalten der einzelnen Eingewöhnungsphasen zu bestehen, sondern flexibel und individuell auf das Kind einzugehen und auch einmal einen Rückschritt hinzunehmen.

In den ersten Wochen soll allen Beteiligten, vor allem den Kindern, die Möglichkeit gegeben werden, behutsam und langsam in die neue Situation hineinzuwachsen. **Kontinuität, Ritual und Wiederholungen** sind hier sehr wichtig. So ist zu bedenken, dass es den Kindern leichter fallen könnte, wenn in der Eingewöhnungszeit immer dieselbe Bezugsperson das Kind in die Betreuung bringt. Bei längerer Krankheit des Kindes wird es nötig sein, die Eingewöhnungszeit zu verlängern bzw. neu zu beginnen.

WICHTIG: Die eingewöhnende Bezugsperson (in der Regel Mutter / Vater / primäre Betreuungsperson) muss sich während der ersten 6 Wochen der Eingewöhnung des Kindes die Zeit nehmen, nicht zu arbeiten. **Die Eingewöhnungszeit in der Krippe ist die Grundsteinlegung für weitere erfolgreiche Abnabelungsprozesse in der Zukunft des Kindes.** Ihr Kind wird es ihnen danken.

Pädagogische Grundgedanken

Die Krabbelgruppe ist für viele Kinder die erste Einrichtung, in der sie erste soziale **Kontakte** mit Kindern ihrer Altersgruppe haben und für längere Zeit ohne Eltern sind. Im Spiel lernen sie, miteinander zu lachen, Konflikte auszuhalten und / oder zu lösen. Im Krabbelalter sind die Kinder besonders aktiv. Sie entdecken ihre Umwelt, nehmen sich und andere wahr und sind voller Tatendrang. Dieses werden wir unterstützen und fördern, indem wir die Kinder in ihrem Ich-Bestreben begleiten. Alltägliche Dinge wie z.B. sich anziehen, essen und trinken, einkaufen, streiten und lachen werden bei uns situativ aufgegriffen und pädagogisch begleitet. Wir wollen die Kinder unterstützen, selbstbewusst und ohne Ängste an neue Situationen heranzugehen, um so das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und zu stärken.

Entsprechend dem Alter der Kinder steht die **Förderung der Sprache** im Vordergrund. Im Spiel und Umgang mit anderen wächst und entwickelt sich die Sprache. Beim Spielen kommunizieren Kinder und Betreuer durch Worte, Bewegung, Gesten, Laute und verschiedene Tonlagen. Die Kinder lernen, Sprache als Mittel der Kommunikation, des Ausdrucks von Wünschen und Gefühlen, einzusetzen. Durch kontinuierliches Beobachten der Kinder und im ständigen

vertrauensvollen Austausch mit den Eltern wird versucht, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder in der Gruppe gerecht zu werden.

In der **Sauberkeitserziehung** werden die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Entwicklung behutsam angeleitet, sie ist in unserer pädagogischen Arbeit ein ganz wichtiger Bestandteil. Wir erziehen das Kind nicht, sondern begleiten es auf seinem Weg zum „trockenwerden“. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, und weil kein Kind wie das andere ist, müssen auch die Interventionen individuell auf das jeweilige Kind ausgerichtet sein. Im Einzelnen bedeutet dies zum Beispiel, dass wir nicht bestimmen, wann die einzelnen Kinder gewickelt werden, sondern dass wir sie „zum Wickeln einladen“. Aus Erfahrung gehen die Kinder gerne auf unsere Einladung ein und das Wickeln wird zu einem persönlichen Erlebnis.

Schwerpunkte in der Arbeit mit den Kindern

Im spielerischen Lernen und Erleben kann das Kind Vertrauen in seine Umgebung und in sich selbst sowie Freude am selbständigen Tun entwickeln. Dies geschieht durch die Förderung aller Bereiche der kindlichen Persönlichkeit in einer anregenden Umwelt.

Im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit mit den Kindern stehen:

die motorische, soziale und emotionale Entwicklung des Kindes. Sprache in Verbindung mit z.B. Fingerspielen, Singen, Vorlesen, Rollenspiele. Selbständigkeit, Kreativität und Phantasie zu begleiten und zu fördern, z.B. mit Bastelangeboten, Umwelterkundungen, Ausflüge oder einfach nur im Sand spielen.

Auch das Zähneputzen soll als wichtiger Bestandteil im Alltag der Kinder integriert werden und durch pädagogische Begleitung und spielerische Anleitung zur Selbstverständlichkeit nach dem Mittagessen werden.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Den BetreuerInnen und Eltern gemeinsam ist das Interesse am Wohlergehen des Kindes. Für eine vertrauensvolle und auf gegenseitiger Akzeptanz basierende Form der Kooperation ist es unerlässlich, die Arbeit in der Krabbelgruppe transparent zu gestalten. Kinder könnten unter Umständen leicht in das Spannungsfeld unterschiedlicher Erziehungsstile und Normvorstellungen gelangen, die beispielsweise Auslöser für Aggressionen darstellen würden. Unterschiede zwischen den Erziehungseinstellungen der Eltern und den MitarbeiterInnen in der Betreuungseinrichtung können vielfältigste Ursachen haben. Weltanschauliche, soziale, religiöse, pädagogische Vorstellungen können sehr divergierend ausfallen. Gegenseitige Ab- und Aussprachen, wie sie in Elterngesprächen stattfinden können, sind eine Form des partnerschaftlichen Vorgehens und Handelns. Gelingt es, die Arbeit offen und überschaubar darzustellen, werden die Eltern mit großer Zufriedenheit ihre Kinder in die stundenweise Verantwortlichkeit der MitarbeiterInnen der Einrichtung überantworten.

Die Formen der Elternarbeit können sich sehr unterschiedlich gestalten. Sie beginnt beim ersten Kontaktknüpfen zum Zeitpunkt der Anmeldung. Hier geht es in erster Linie um ein Aufnahmegespräch, in dem die Formen der Eingewöhnung vorgestellt werden und grundsätzliche Informationen weitergereicht werden. In regelmäßigen Abständen werden Elterngespräche angeboten. Die Teilnahme an Elterngesprächen ist für Eltern nicht verpflichtend. Die Akzeptanz eines derartigen Angebotes kann sicherlich durch gezielte thematische Schwerpunktsetzung erhöht werden. Elterngespräche können auch, sofern dies den Eltern ein Anliegen ist, in Form von Buch- und Spielzeugausstellungen abgehalten werden. Reine Spielabende für Eltern sind ebenfalls denkbar. Alle Formen der Elternarbeit, ob bei der Anmeldung oder bei den täglichen Gesprächen setzen eine bestimmte Einstellung der Tätigkeit gegenüber voraus. Pädagogische Arbeit in einer Krabbelgruppe ist eine Dienstleistung. Diese Dienstleistung wird am Kind im Auftrag der Erziehungsberechtigten erbracht. Eltern schließen mit der Betreuungseinrichtung ein Betreuungsübereinkommen, einen Betreuungsvertrag, ab und verpflichten sich darin zur Bezahlung eines bestimmten Betrages, zur Einhaltung von

Zahlungszielen und Kündigungszeiten sowie zur Beachtung der vereinbarten Bring- und Abholzeiten. Die Betreuungseinrichtung hat die vertraglich festgelegte Dienstleistung unter Berücksichtigung allgemein anerkannter wissenschaftlicher Erkenntnisse der Pädagogik zu erfüllen. Erst die intellektuelle Akzeptanz dessen, dass Eltern uns den Auftrag erteilen, ihr Kind zu betreuen, macht pädagogische Arbeit in diesem Zusammenhang zur Dienstleistung und beeinflusst maßgeblich die Form und Qualität der Kommunikation mit den Eltern.

Wir wünschen uns für die Zusammenarbeit mit den Eltern **Offenheit**, gegenseitige **Achtung** und einen regelmäßigen **Informationsaustausch**. Die Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden **Elternabenden** sollte selbstverständlich sein. Im Bedarfsfall sind **Elterndienste** zu leisten; z.B. Putz-, Einkaufs-, Kochdienst, anfallende Renovierungsarbeiten. Um eine gleichberechtigte Aufteilung der Elterndienste zu gewährleisten, haben wir ein Elterndienstkonto eingerichtet. Pro Familie werden hier monatlich 1 Arbeitsstunde festgeschrieben. Die geleisteten Elterndienste werden dort festgehalten. Die Teilnahme an Arbeitsgruppen wie z.B. Laternen- oder Adventsbasteln ist ausdrücklich erwünscht.

Dokumentation und Vorbereitung

Die Dokumentation der Betreuungsarbeit erfolgt anhand einer sogenannten „Entwicklungsschnecke“, die parallel von den pädagogischen MitarbeiterInnen und den Eltern ausgefüllt wird.

Die Entwicklungsschnecke berücksichtigt folgende Kriterien:

Emotionale Entwicklung/Sozialentwicklung, Spielverhalten, Hören, Sprechen, Sprache, Musik, Rhythmus, Motorik, Wahrnehmung, Kind-Zeit-Tempo, Denken, Essen, Kooperation mit den Eltern.

Diese individuellen und gruppenbezogenen Kriterien stellen eine begleitende Beobachtung der Lern- und Entwicklungsschritte dar. Sie dienen der gruppenführenden Betreuungsperson, Entwicklungsschritte für sich und für andere transparent festzuhalten und in ihrer zeitlichen Veränderung zu bewerten und gleichzeitig stellen sie eine individuelle und gruppenbezogenen Situationsanalyse dar, die als Grundlage für die Vorbereitung dient.

Unsere Mahlzeiten

Wir bieten den Kindern jeden Tag frisches, abwechslungsreiches, vollwertiges, kindgerechtes Mittagessen nach Möglichkeit mit Nahrungsmitteln aus biologischem Anbau (gegen ein zusätzliches Essengeld in Höhe von z.Zt. 20 € je Kind zzgl. reguläres Essengeld i.H.v. 30 € = 50 €). Da wir selber kochen, stellen wir den Essensplan für die Woche nach eigenen Wünschen zusammen und achten auf Ausgewogenheit in den Nahrungsgruppen. Kinder mit Diabetes, Allergien oder nationale/religiöse besondere Essgewohnheiten werden natürlich berücksichtigt.

Selbstverständlich stehen den Kindern den ganzen Tag über Wasser und Tee frei zur Verfügung.

Gemeinsames kochen und backen mit den Kindern soll durch Spaß am Zubereiten und anschließendem Verzehr der selbst erstellten Mahlzeit den Umgang mit natürlichen Nahrungsmitteln fördern und die Entstehung von Essstörungen verhindern.

Dienstags bis Freitag bringen sich die Kinder ihr eigenes Frühstück mit. Jeden Montag bieten wir ein Frühstücksbuffet an, welches vom Team mit viel frischem Obst und Gemüse ausgerichtet wird.